

teilte ihn die Cour d'Appel am 27. August 1873 zu zwei Jahren Gefängnis, die im Strafgefängnis von Mons zu verbüßen waren.

Über die Haftzeit selbst teilen die verbliebenen Dokumente der Gefängnisverwaltung verschiedenes mit. Einer der damaligen Oberbeamten schrieb in das Register des Strafgefangenen — Paul Verlaine, geboren in Metz am 30. März 1844, von Beruf Magistratsbeamter in Paris, verheiratet — folgende Kennzeichnung: „Sa conduite fut régulière, sa moralité bonne, mais son caractère était faible.“

An gleicher Stelle ist zu lesen, daß sich Victor Hugo für seinen jüngeren Kollegen, von dem damals schon die „Poèmes Saturniens“ veröffentlicht waren, eingesetzt hat. Auf Grund seiner Autorität verschaffte er ihm einige Erleichterungen; sein Schützling durfte beliebig viel Lesestoff erhalten und war nicht gezwungen, an der täglichen Arbeit der anderen Gefangenen teilzunehmen.

Noch viele andere Einzelheiten kann man hier erfahren: daß der Strafgefangene Verlaine sein Mittagessen von außerhalb holen lassen durfte; daß er in den Monaten April, Mai, Juli, Oktober und Dezember 68.— Francs, im Juni, August, September und November dagegen 76.— Francs, im Januar jedoch nur 70.— Frs. ausgegeben hatte; daß er bei seiner Überführung nach Mons noch im Besitz von 112.80 Francs gewesen war, und seine Familie ihm im Laufe seiner Gefängniszeit 827.— Francs hatte zukommen lassen; endlich, daß seine Strafe kraft eines Gesetzes vom 4. März 1870 auf 446 Tage herabgesetzt wurde, seine Strafzeit am 22. Januar 1875 beendet war, und er an diesem Tag in Gesellschaft einer Anzahl Diebe und Mörder durch zwei Gendarmen als lästiger Ausländer über die Grenze abgeschoben wurde. 132,59 Francs hatte der Dichter an diesem Tag in der Tasche — seine „masse de sortie“.

Ein Trupp Gefangener kommt gerade vorbei; alle haben denselben Blick und die matten Augen, die jeder bekommt, sobald diese Mauern ihn umschließen. Sie haben soeben einen „Spaziergang“ auf dem Innenhof gemacht; dabei haben sie wahrscheinlich ihre stieren Blicke nicht auf die Sonne oder in die Luft, sondern auf die Fenster des Frauengefängnisses gerichtet, in der Hoffnung, eine weibliche Gestalt erkennen zu können.

Unter den Strafgefangenen von Mons war Verlaine die Nummer 1. Von der Zelle 1 aus, die im Mittelteil des Gefängnisses liegt, vermag niemand, soviel Mühe er sich auch gibt, das kleinste Stückchen Himmel zu entdecken. Die Pritsche, die, gleich nachdem der Gefangene durch den Wärter geweckt worden ist, zusammengeklappt werden muß, dient tagsüber als Tisch. Auch zu Verlaines Zeit war diese Pritsche da, wie der Direktor versichert. Und sollte sie auch durch eine neue ersetzt worden sein, das Modell ist jedenfalls noch dasselbe. Auch die Luke, durch die der Gefangene Nummer 1 sein Essen zugeschoben bekam und noch heute bekommt, ist dieselbe geblieben, wie das Guckloch, durch das er jeden Augenblick, Tag und Nacht, bespitzelt werden konnte. Viel hat sich in der Menschheitsgeschichte geändert in diesen fünf und fünfzig Jahren, welterschütternde Erfindungen sind gemacht worden, Revolutionen kamen, Kriege haben gewütet. Auf das Strafgefängnis von Mons haben die Ereignisse nicht die geringste Wirkung gehabt. Die Zelle Nummer 1 ist in all diesen Jahren unverändert geblieben. An der einen weißgekalkten Wand hängt hinter Glas ein Blatt mit weisen „Sprüchen